

auf Berggipfeln vulkanischen Ursprunges von Blizschlägen häufig heimgesucht wurden.

Zu unserer Linken blieben einige Zuckerfabriken und das Dorf Sullowitz, wo einst die edle Familie Kappler v. Sullowitz ihren Sitz hatte, bis das Dorf im Jahre 1627 von den Brüdern Tobias und Wenzel Kappler an den Grafen Adam v. Waldstein verkauft wurde, der damals bereits die Herrschaft Lobositz besaß. Aus einer Seitenlinie, welche auf Milieschau saß, stammte Caspar Kappler, Graf v. Sullowitz, welcher sich bei dem Entsätze der von den Türken belagerten Stadt Wien große Verdienste erwarb und am 6. October 1686 als Feldmarschall und Hofkriegsrath gestorben ist.

Am 26. Mai 1788 ist das Dorf Sullowitz sammt der Kirche und den Domainengebäuden fast vollständig niedergebrannt, so daß nur drei Häuser blieben. Links und etwas seitab von der Straße liegt Czischkowitz, welches im Mittelalter den Klosterfrauen zu St. Georg auf dem Prager Gradschin gehörte, jedoch von Kaiser Sigismund an Johann Kappler v. Sullowitz verpfändet wurde. Die zugehörigen Dörfer Chodolitz, Dpolau, Bellemin, Kolloletsch und Schirschowitz sammt dem Städtchen Trebnitz wurden später freilich von den Nonnen ausgelöst, doch Czischkowitz blieb der Familie Kappler, bis nach der Schlacht am weißen Berge auch Adam Kappler gebüßt wurde. Im Jahre 1707 vermochte das Kloster St. Georg auch Czischkowitz zurückzukaufen, so daß es wieder mit Trebnitz vereinigt werden konnte. Beide Güter kamen aber, als Joseph II. das Kloster St. Georg gleich vielen anderen Klöstern und Stiftern aufhob, in weltliche Hände und blieben es. Endlich in neuerer Zeit ist die Herrschaft an den Fabriks- und Domainenbesitzer Franz Preidl, Edlen von Hassenbrunn, übergegangen, der auch im Schlosse Czischkowitz gestorben ist, aber in B. Kamnitz seine Ruhestätte fand. Nachfolger im Besitze seiner Fabriken und Herrschaften wurde sein Neffe Emanuel Karsch.

Im Pfarrhause zu Czischkowitz hat der preussische Armee-Commandant Prinz v. Bevern 1756 durch 21 Tage, 1778 aber Prinz Heinrich v. Preußen durch 12 Tage sein Hauptquartier gehabt. Auch war der gelehrte Kunstkennner Moritz Thausing (1838—1884) aus Czischkowitz gebürtig.

Bemerkenswert ist es, daß uns die zweithürmige Ruine Hasenburg auf unserm Wege bis Podseditz fast fortwährend sichtbar zur Linken begleitet und bisweilen wahrhaft reizende Anblicke gewährt. Hier saß einst die hochangesehene Familie Hase v. Hasenburg, und wenn man auch mit einiger Verwunderung vernimmt, daß ein Edelmann „Hase“ geheißen ward, so wird man es doch begreiflich finden, daß ein „Hase“ eine „Hasenburg“ erbaut hat. Es ist daher ganz unglaublich, daß Hase ursprünglich Zagiez geheißen und erst später seinen Namen verdeutschte habe. Übrigens da der czechische Name dem deutschen gleichbedeutend ist, so war es im Czechischen doch sicherlich